

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 17. Stück.

Den 30sten April 1814.

Inhalt.

Zur Feyer des Dankfestes für die Einnahme von Paris. —
Ueber Gesangs-Unterricht in Volksschulen. — Nachschrift zu
dem Vorschlage im 15ten Stück. — Kirchensachen. — Wais
senhaus. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 23 Bekanntmach.

Gott hielt Gericht, und herrlich bricht
Aus langer Nacht hervor das Licht.

I.

Zur Feyer des Dankfestes
für die Einnahme von Paris.

Jauchzet dem Vater im Himmel, ihr Völker der Erde!
Dankt ihm anbetend, ihm, dessen allmächtiges Werde
Rettung gebot; ihm, dem erbarmenden Gott,
Jauchzet, ihr Völker der Erde!

Ueber uns war schon die Geißel der Rache geschwungen,
Alles fast hatte der Arm des Tyrannen bezwungen;
Wohin er trat zeigte Verwüstung den Pfad,
Fesseln selbst bracht' er den Zungen.

XV. Jahrg.

(17)

Abse

Aber es hörte der Herr uns, vernahm unser Rufen!
 Uebermuth stürzt von den mühsam erklimmenen Stufen
 Plötzlich so tief! denn der Allmächtige rief:
 „Stolzer! bis hieher! nicht weiter!“

„Legen nun soll sich gebrochen der Stolz deiner Wogen!“
 Heil! zum Triumph sind die Fürsten, die Frommen, gezogen.
 Seht! aus der Nacht strahlt, durch des Ewigen Macht,
 Friede! schon lieblich dein Wogen.

Zauchzet dem Weltengebieter gerührt, Millionen,
 Ihn, der den Hochmuth will strafen, die Demuth belohnen!
 Bald nun wird mild jegliche Thräne gestillt,
 Sicher nun werden wir wohnen.

Nun sey auf immer der Kleinmuth zu Boden geschlagen!
 Gott nur vertrauend — wie könnten wir weinen und klagen?
 Er — Er regiert, hat uns bis hieher geführt!
 Laßt uns nie wieder verzagen.

Himmelan laßt nun zur ewigen Lieb' uns stets dringen,
 Laßt uns die höhere Freyheit der Seele erringen!
 Daß nun nicht doch in ein viel schändlicher Joch
 Unsere Sünden uns zwingen.

Karl August Döring.

II.

Ueber Gesangs-Unterricht in Volksschulen.

Dit und mancherley ist schon über Gesang als Bildungsmittel in Volksschulen geschrieben und gesprochen worden. Es sind uns auch viele Länder durch

Ein-

Einführung desselben in die Schulen mit rühmlichen Beyspiel vorangegangen, und ungemein erfreuliche Resultate haben die Bemühungen vieler schätzbaren und verdienstvoller Volkslehrer erzeugt. Mit Recht wünschen daher viele brave Männer, daß der Gesang auch in unsern Gegenden als Bildungsmittel des Herzens unter den übrigen Lehrgegenständen der Volksschulen einen Platz finden möchte. Zwar wird dies manchem Lehrer ein unübersteiglicher Berg zu seyn scheinen; wenn er aber Eifer für die gute Sache hat, so wird er, hinsehend auf den ungemein großen Nutzen, den er durch sein rastloses Streben der Menschheit schafft, die Hindernisse, welche ihm etwa im Wege stehen könnten, mit Geduld und Sanftmuth überwinden. Man hat schon mancherley Wege, Kinder im Singen zu unterrichten, eingeschlagen. Unter allen bis jetzt bekannten Methoden scheint mir die, Kinder durch Zahlen statt Noten singen zu lehren, die einfachste, kürzeste und zweckmäßigste zu seyn; weil Kinder, sobald sie die Schule betreten, auch gleich mit den Zahlen und deren Verhältnissen zu einander bekannt werden, und ein jeder Lehrer die Erfahrung gemacht haben wird, daß ein fremder Gegenstand, in Verbindung eines schon gekannten, sich sicher dem kindlichen Verstande einprägt. Ich halte es daher für meine Pflicht, diejenigen Schullehrer, die gern auf obige Art nützlich werden möchten, auf das Werk: Anleitung zur Unterweisung im Singen für Lehrer in Volksschulen von B. C. L. Natorp. Potsdam 1813, aufmerksam zu machen, und es Ihnen beym Unterricht bestens zu empfehlen. Sollte einer oder der andere über manches in oben-



genannten Werke eine nähere Auseinandersetzung oder Erklärung wünschen, so erbiere ich mich, so weit es meine Kräfte erlauben, jedem mit Rath und That gern beizustehen. Auch erbiestet sich der Herr Insp. Bernhardt allhier, die Bestellungen der Herren Schullehrer wegen des obengenannten Werks gütigst zu übernehmen; es haben sich daher Schullehrer deshalb an Ihn zu wenden.

Rötschau, Musikdirector.

Wiewohl ich mir kein Urtheil als Kunstkenner über die vorbenannte Ratorp'sche Schrift anmaßen kann, so darf ich doch versichern, daß sie auch dem Laien und Anfänger sich durch einen hohen Grad von Deutlichkeit empfiehlt, und daß sie bereits bey vielen Schullehrern ihren Zweck erreicht, und für die Gesangsbildung ungemein viel Gutes gewirkt hat. Mögen recht bald auch unsere Schulen von lieblichen Gesängen ertönen! Wir haben ja Lieder des Friedens zu singen.

D. Niemeyer.

III.

Nachschrift

zu dem Vorschlaage im 1sten Stück des patriot. Wochenblatts.

Der Verfasser des Vorschlags zu einer Verloofung für wohlthätige Zwecke sieht mit freudiger Dankbarkeit, daß seine Worte wenigstens nicht von Jedem mit Kälte aufgenommen worden sind, und er hofft dar

her

her vertrauensvoll auf einen immer erwünschteren Erfolg. Er fügt noch hinzu, daß der Ertrag dieses Unternehmens keinesweges dazu verschwendet werden soll, die Faulheit und die Liederlichkeit zu unterstützen, oder in hundert kleine Gaben zersplittert zu werden, die nur eine sehr vorübergehende Erleichterung gewähren können. Zu solchem Zwecke will er Keinem ein außerordentliches Opfer zumuthen. Die Verwendung soll vielmehr von dem Grundsatz ausgehen, daß es ungleich heilsamer ist, einen Verkrüppelten, Verarmten oder Verwaisten auf eine Art zu unterstützen, die kräftig und möglichst fortdauernd in sein Leben eingreift, als deren eine Menge auf einige Tage zu erfreuen, nach deren Verlauf sie vielleicht den wieder eintretenden Mangel doppelt schmerzlich empfinden.

Wer hierüber mit dem Verfasser des Vorschlags einverstanden ist, der seyre durch Darbringung oder Zusage eines Opfers die wiederkehrenden Tage des 28sten Aprils und des 2ten May's, wo im vorigen Jahre Brand, Plünderung und Tod so furchtbar unserm Eigenthum und unserm Leben drohten! Zu welchen Gelübden, zu welchen Opfern wären wir damals nicht bereit gewesen, um unsere Rettung zu erkaufen! Aber soll nur die Furcht, nicht auch die Dankbarkeit und die Freude zum Opfern bereit seyn? — Einige unserer Mitbürger verlohren Tausende durch die Feuersbrunst am 28sten April. Uns Allen war ein ähnliches Unglück gleich nahe, und es ist nicht unser Verdienst, daß es uns nicht betraf. Sollen wir nun für ein besseres Geschick nichts thun, als höchstens ein leichtes Dankgebet zum Himmel schicken? Wahrlich, wo so viel Hülfbedürftige neben uns stehen, da sind

Opfer besser, denn kalte Gebete. — Tausende sind freiwillig in den Kampf gegangen, und haben Blut und Leben für die große Sache unsers Vaterlandes zum Opfer gebracht. Und wir, die wir daheim geblieben sind, und die Früchte jenes Kampfes genießen werden, wir sollten nicht nach unsern Kräften einmal ein außerordentliches Opfer der Wohlthätigkeit bringen? — Friede, Freiheit und Sicherheit unsers Eigenthums sind errungen; wir haben einen Zeitpunkt erlebt, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kennt; und das große, blutige Schauspiel, das wir Jahre lang mit ansahen, hat sich auf eine Weise aufgelöst, welche auch die kühnsten Hoffnungen übersteigt. Sollten die Glücklichen unter uns diesen großen Zeitpunkt bloß durch Gläsergefingel und Fenstererleuchtung, nicht auch durch eine außerordentliche Gabe zum Besten der Unglücklichen und Hülfbedürftigen feiern wollen? — Es giebt ja keine würdigere Feyer, als diese. X. V. 3.

Verichtiguna. Im 15ten Stück S. 274 ist nicht Verkauf sondern Versuch (eines guten Werkes) zu lesen.

Für verwundete Krieger und für hülfbedürftige Mitbürger sind ferner eingegangen:

Von einer Ungenannten zwey silberne Schamünzen. Von Hrn. Geh. Rath Schmelzer abermals zwey silberne Leuchter. Von einer Ungenannten eine kleine goldene Uhr, mit einer goldenen Einfassung in Gestalt eines Blumenkörbchens, als Medaillon zu tragen; ingleichen ein kleines goldenes Medaillon mit einem Krystall. Von Mad. Barntson ein goldenes Halsband mit goldenen, emallirten Schließen, eine schwere goldene Halsfette, zwey Ellen lang, und ein goldener Ring mit Steinen. Von einer Ungenannten ein Tabacksbeutel von bunter Seide, eine Börse

Börse aus Seide und Gold und zwey silberne Schaumünzen. Von Frau Prof. Sprengel eine Theemaschine. Von Frau Geh. Käthin Eberhardt eine silberne Wachsstockkapsel. Von Dem. Julie Sachse ein silbernes Schloß zu einem Leibbande mit Granaten. Von einem Ungenannten eine silberne Rauchtabacksdose. Von einer Ungenannten ein goldner Ring, ein goldner Anker mit Granaten, an einem Halsbande zu tragen, ein silbernes Bienstiftfutteral. Von einer Ungenannten ein silbernes Salzfaß mit gläsernem Einsatze, fünf silberne Schaumünzen, ein goldner Ring mit einem Steine, und ein Paar goldne Ohrringe; beygefügt war die Devise:

Ich opferte, was mir das Liebste war,
Und bring' auch dieses noch den Kranken dar.

L.

Von Dem. Wilhelmine und Friederike Brandt ein silberner Strichhafen, ein Halsband von Bernstein, eine kleine silberne Schaumünze, ein goldner Ring. Von einer Ungenannten ein Halsband von Haaren mit goldenen Gelenken und Schilde, eine silberne Schaumünze, eine Porcellantasse. Von einem Ungenannten ein silberner, inwendig vergoldeter Becher. Halle, den 26. April 1814.

Maaf.

Chronik der Stadt Halle.

I. Kirchenfachen.

Da am nächsten Sonntag ein religiöses Fest wegen des wichtigen Sieges der verbündeten Heere bey Paris und der dadurch bewirkten Einnahme dieser Hauptstadt, besonders aber auch wegen Erhaltung und Beschützung Sr. Majestät und der Königl. Prinzen gefeyert werden soll, so wird dies nochmals den Einwohnern unsrer Stadt,

Stadt, die gewiß an diesem frohen Ereigniß innigen Antheil nehmen, bekannt gemacht, und zugleich bemerkt, daß der feyerliche Gottesdienst um 9 Uhr anheben wird. Auch soll bey eben dieser Feyer in den Kirchen eine Collecte für die Verwundeten und für die Wittwen und Waisen der geliebten Krieger gesammelt werden. Unsere lieben Mitbürger werden gewiß auch hierbey ihren Dank gegen Gott und ihre Anhänglichkeit an König und Vaterland thätig beweisen.

Halle, den 26. April 1814. D. Wagניß.

Da in der hiesigen Schloß- und Domkirche, wegen später eingegangenen Befehles, die Ankündigung der Siegespredigt nicht hat Statt finden können, so zeigen Unterschriebene hierdurch an, daß der allerhöchsten Verordnung gemäß in unserm Gotteshause, eben so wie in den übrigen hiesigen Kirchen, der Sieg der verbündeten Heere und die Einnahme der feindlichen Hauptstadt, am nächsten Sonntage, als den ersten May, mit Gesang, Predigt und Gebet gefeyert, und dabey eine Collecte zum Besten der Verwundeten gesammelt werden soll.

Halle, den 26. April 1814.

Dohlhoff. Rienäcker. Lehmann.

2. Waisenhaus.

Zufolge einer auf unsre ehrerbietige Vorstellung erfolgte allergnädigste Kabinetsordre d. d. Paris den 3ten April, und auf fernere Verordnung eines Hochpreislichen Militair-Gouvernements, werden die bisher vom Militair-Lazareth occupirten Gebäude des Waisenhauses unverzüglich geräumt, und ihrer Bestimmung zurückgegeben. Es wird sofort zu ihrer Reinigung und Wiederherstellung geschritten werden.

Knapp. Niemyer.

3.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.

April 1814.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 5. April dem Schiff-Eigen-
thümer Böttcher ein S., Carl August Hermann.
(Nr. 2113.) — Den 7. dem verstorbenen Schön-
färber Semper eine Z., Friederike Albertine Agnes.
(Nr. 889.) — Den 8. ein unehel. S. (Nr. 96.) —
Dem Schuhmachermeister Degen ein S., Friedrich
Wilhelm Alexander. (Nr. 69.) — Den 21. dem
Schneidermeister Gundermann eine Z., Auguste
Wilhelmine. (Nr. 1045.)

Krankenhaus: Den 22. April eine unehel. Z.

Neumarkt: Den 17. April ein unehelicher Sohn.
(Nr. 1178.) — Den 21. dem Lohnkutscher Lofke
eine Z., Christiane Regine. (Nr. 1275.)

Glauchau: Den 13. April dem Zimmerges. Schmidt
ein S., Johann Wilhelm. (Nr. 1705.) — Den 19.
dem Zeugmachermeister Becker ein S., Johann Chris-
toph Carl. (Nr. 1735.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 24. April der Seifenfedern-
meister Zuch mit Chr. D. L. M. Kischbauer.

Ulrichsparochie: Den 25. April der Porzellan-
mähler Holzmüller mit M. L. Braconier.

Motzigparochie: Den 20. April der Karrnmüller
Dietlein mit M. R. Kennert von Cöllme.

Domkirche: Den 23. April der Ziegeldeckergeselle
Kirschmann mit M. J. Zahn.

Glauchau: Den 24. April der Fabrikarbeiter Schäfer
mit M. S. Leonhardt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. April der Copist Cam-
merrath, alt 41 J. 5 M. 1 W. 5 Z. Auszehrung. —
Den 20. des Schuhmachersgesellen Heidemann S.,
Carl

- Carl Friedrich, alt 9 W. Steckfuß. — Den 22. der
Büchsenmachermeister Kbert, alt 40 J. Brustkrank-
heit. — Den 24. des Handarbeiters Schöbel S.,
Friedrich Gottlieb Wilhelm, alt 2 W. Schlagfluß.
- Ulrichs parodie: Den 20. April des Thierarzts
Maurer S., Friedrich Wilhelm Ferdinand, alt 2 J.
7 W. Brustkrankheit. — Den 22. des Puttmanns
Hedel S., Johann Friedrich Nicolaus, alt 7 W.
6 Z. Zahnfieber. — Den 24. der Zeichenlehrer
S yffarth, alt 33 J. 5 W. Nervenfieber.
- Moritz parodie: Den 19. April eine unehel. Z.,
alt 1 J. 1 W. 3 B. Zahnen. — Den 21. des
Schuhmachermeisters Wamsler Z., Marie Friede-
rike, alt 1 W. 2 B. Krämpfe. — Den 22. des
Invalid Steinberger nachgel. Z., Henriette, alt 6 J.
Auszehrung. — Den 23. des Schuhmachermeisters
Naundorf Ehefrau, alt 33 J. 6 W. Nervenfieber.
— Des Zimmergesellen Schulze S., Christoph Gott-
lob, alt 14 J. 1 W. 3 B. Auszehrung.
- Domkirche: Den 18. April der Handschuhmacher
Plantier, alt 80 J. Entkräftung.
- Krankenhaus: Den 13. April des Färbergesellen
Dahler Ehefrau, alt 44 J. Auszehrung.
- Neumarkt: Den 18. April der Stärkefabrikant
Schmidt, alt 67 J. 2 W. 2 B. Brustkrankheit. —
Ein unehel. S., alt 3 Z. Krämpfe. — Den 21.
der Strumpffabrikant Grune aus Herbstädt, alt
38 J. Brustkrankheit. — Den 24. der Ackerintere-
sent Lennig, alt 50 J. 3 B. 4 Z. Nervenfieber.
- Glauchau: Den 18. April eine unehel. Z., alt 2 W.
Krämpfe, — Den 22. des Strumpfwirkermeisters
Wächter Witwe, alt 74 J. 5 W. 3 B. Schlagfluß.

Bekanntmachungen.

Wer Kohlenfahren übernehmen will, der bestel-
le sich in der Gerlach'schen Handlung zu melden.

Daß ich meine bisherige Wohnung verändert, und von jetzt an in dem Hause der Kaufmanns-Wittwe Madame Müller Nr. 461. am Markte wohne, zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch schuldigt an. Ich bitte, mich auch in diesem Logis mit Ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Johann Friedrich Scharre,
Gold- und Silberarbeiter.

Nach einer Allerhöchsten Bestimmung sollen die von der vormaligen Westphälischen Regierung, Verhufß des Kriegs gegen die allirten Mächte, ausgesprochenen Steuern aufhören. Diese Bestimmung betrifft namentlich die Westphälischen Kriegssteuer, Reste und ist die Erhebung dieser Reste sistirt worden, welches ich hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Einwohner bringe.

Halle, den 23. April 1814.

Der Kriegsrath und Bürgermeister,
Streiber.

In meinem in der kleinen Ulrichstraße Nr. 1004. belegenen Hause ist auf künftige Michaelis die untere und obere Etage, bestehend in sieben Stuben, vier Kammern, Küche, Speisekammer, Garten nebst Gartensaal, Pferdestall und im nöthigen Fall auch Wagenremise zu vermieten, auch kann, wenn es verlangt wird, dieses Quartier früher bezogen werden. Auch ist bey mir ein sehr schöner Magdeburger Ofen mit einer Figur in Lebensgröße, in einem Speisesaal zu gebrauchen, zu verkaufen.

Louise Bergener.

Diejenigen Eltern, welche von mir ihre Kinder wünschen einimpfen zu lassen, ersuche ich, mir dieselben in den nächsten Wochen Mittwochs Nachmittags um 2 Uhr zu schicken. Halle, den 27. April 1814.

Senff.

In meinem Hause ist die obere und untere Etage zu vermieten und kann gleich bezogen werden.

Wittve Grüneberg.

Sehr schöne Epaulets, desgleichen Contre: Epaulets, völlig so wie sie von den Herren Officieren der Bürgergarben in der Preussischen Monarchie getragen werden, sind so eben wieder aus Berlin angekommen.

Geißelsche Kunsthandlung.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich in Verfertigung der modernsten Kleidungsstücke für Herren, und bitte um gütigen Zuspruch.

Schneidermeister Trämpler,
wohnhaft auf der Salzstraße Nr. 288.

Es steht ein noch ganz fehlerfreyer kupferner Färber Kessel, in welchem ohngefähr 7 ordinaire Rößen Wasser gehen, und eine gegossene eiserne Blase 3 Hosen enthaltend beym Glaser Wagner am Kronprinz zu verkaufen.

Ich benachrichtige ergebenst hiermit diejenigen, welche die Güte haben wollen, von meinem Braunkohlenwerke zu Schlettau Braunkohle zu nehmen, daß ich hier in meinem Laden am Markte Scheine gebe, worauf die verlangte Kohle in meinem Kohlenwerke verabfolgt wird. Auch lasse ich Steine streichen. Uebrigens ist bekannt, daß die Kohle vorzüglich gut ist. Den Preis davon habe ich so gesetzt, daß jedermann damit zufrieden seyn wird. Halle, den 25. April 1813.

D. J. Gerlach.

Mein auf dem Trödel Nr. 794. belegenes Backhaus ist von Johannis an zu verpachten, es werden daher Pachtlustige ersucht sich bey mir zu melden.

Wittwe Sicking.

Ein neuer, gut beschlagener, einspänniger Leiterwagen steht zum Verkauf bey

Uhlig, auf dem Strohhofe.

Halle, den 24. April 1814.

Ich habe meine Wohnung hinter das Rathhaus in das Rudelsche Haus Nr. 253 verlegt, und bitte meine resp. Kunden, mir ferner ihr Zutrauen zu schenken.

Schlossermeister Dörstok.

Aufforderung.

Alle die dem verstorbenen Doctor Wolmer hiesigen Orts und auswärts laut Schulbuchs desselben Bezahlungen schuldig sind, und zum Theil auch geliehene Bücher zurück zu geben haben, werden gebeten, in diesen Tagen alles zu berichtigen, damit weitere und gerichtliche Requisitionen nicht nöthig werden.

Halle, den 26. April 1814.

Doctor Wolmer,
im Hause am Schulberge Nr. 141.

So eben sind bey uns fertig geworden und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Religiöse Zeitlieder und vaterländische Gedichte vom Hrn. Canzler Niemeyer. Aus des Verf. eben erscheinenden Vollständigen Sammlung religiöser Gedichte.

Den Inhalt werden die Ueberschriften am besten andeuten: Religiöse Zeitlieder. Bey Deutschlands höchster Bedrängniß 1812. Für das bedrängte Vaterland 1812. Für den König, als er auszog 1813. Siegeslied, im October 1813. Das befreyete Vaterland 1814. Zum künftigen Friedensfest — vor und nach dem Gottesdienste. Vaterländische Gedichte. Die Rheinfahrt 1794. An Sickingens Grabe 1807. Hoffnungslied des Verbannten im Angesicht des Rheins 1807. An die Jungfrau von Orleans. Geschrieben in ihrer Geburtshütte 1807. Bey der Rückkehr aus der Verbannung. Auf den Rhein 1807. Fredericianas Untergang auf Napoleons Befehl 1813. An den befreyten Rhein 1814. Preußens König in Paris 1814. Der rechte Sinn 1814. (Kostet broschirt 6 Gr.)

Die vollständige Sammlung der geistlichen Lieder, religiösen Dramen und vermischten Gedichte wird in der Messe ausgegeben werden.

Buchhandlungen des Hallischen Waisenhanfes
in Halle und Berlin.

Auf Antrag des Herrn Districts-Notarii Dr. Käpprich als bestellten Curatoris für die unbekanntenen Erben der am 28sten November 1813 allhier verstorbenen Hoffmüller'schen Ehefrau, Friederike geborne Keinecke, und derselben ihr im Tode am 1sten Decbr. desselben Jahres nachgefolgten Chemanns, des hiesigen Bürger und Täschnermeister, Herrn Johann Christoph Hoffmüller, soll

auf den fünften May dieses Jahres,
Nachmittags um zwey Uhr,

im Hoffmüller'schen in der großen Ulrichsstraße sub Nr. 39. belegenen Hause der Mobiliar-Nachlaß genannter Hoffmüller'schen Eheleute, bestehend in Täschnerwaaren und Handwerkszeuge, Meubles, Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, einem kleinen Vorrath an Braunkohlensteinen, etwas altes Bauholz und einen Kutschwagen an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert und mit den Täschnerwaaren und Handwerkszeuge der Anfang gemacht werden.

Halle, den 19 April 1814.

Der Districts-Notarius Kirchhof.

In der am 13ten, 14ten und 15ten d. M. gezogenen Königl. Preuß. Neunzehnten kleinen Geldlotterie erhielt ich in meiner Collecte den ersten Hauptgewinn auf Nr. 19964 mit 5000 Thlr., so wie mehrere kleine Gewinne, die in den Listen nachzusehen, und welche sogleich auf meinen Comtoir bezahlt werden.

Die 20ste Lotterie wird den 25sten, 26sten und 27sten May gezogen, und sind bis zum Ziehungstage für Untereinnehmer und Spieler Loose à 1 Thlr. 1 Gr. zu haben.

Halle, den 24. April 1814.

Heinrich Franz Lehmann sen., Nr. 80.

Lotterie-Anzeige. Die in der 19ten kleinen Geldlotterie in meine Collecte gefallenen größern und kleinern Gewinne sind auf nachstehende Loose in Empfang zu nehmen, als auf Nr. 5755, 5757, 5758, 5764, 5767, 5770, 5775, 5783, 5788, 5789, 5796, 5799, 5932, 5934, 5935, 5946, 14810, 35452, 35454, 35456, 35461, 35462, 35469, 35471, 35477, 35478, 35492, 35500, 39205, 39514, 39517, 39518 und 39527. — Zur 20sten kleinen Geldlotterie, welche den 25ten May gezogen wird, sind Loose zu 1 Thaler 1 Groschen, auf Verlangen auch halbe und Viertellose zu haben beym

Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
 Johann Christian Kroll jun.
 auf dem Neumarkt Nr. 1243.

Die Ziehungsliste von der 19ten kleinen Geldlotterie ist ankommen, und die Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden; außer einer bedeutenden Anzahl von kleinen Gewinnen à 1 $\frac{1}{2}$, 2 und 3 Thaler, fielen noch nachstehende größere in meine Collecte, als 1 Gewinn à 100 Thlr., 2 Gew. à 50 Thlr., 4 Gew. à 20 Thlr., 3 Gew. à 10 Thlr., und 10 Gew. à 5 Thlr.

Zu der 20sten kleinen Geldlotterie, welche den 25. May gezogen wird, sind bis zum Ziehungstage ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., halbe à 12 Gr. 6 Pfenn., Viertel à 6 Gr. 3 Pf. und Achtel à 3 Gr. 2 Pf. bey mir zu bekommen; der Plan von der 19ten Lotterie ist bey der jetzigen 20sten beygehalten worden. Es verspricht prompte Bedienung und bittet um gütigen Zuspruch der Kaufmann Kunde in Halle wohnhaft am Markt in der Schmeerstraße.

Wegen Familien-Verhältnissen soll sogleich eine Stube mit Alkoven, mit auch ohne Meubels, an einen anständigen Diether abgetreten werden. Auch kann auf Verlangen die Aufwartung mit besorgt werden.

Wittwe Blamenthal.
 Große Ulrichstraße Nr. 13.

Todesanzeige.

Am 20sten April, Nachmittags um 2 Uhr, starb mein einziger Bruder, der Strumpffabrikant Herr Johann Gottfried Grune, in einem Alter von 38 Jahren an der Brustkrankheit, und bisher zu Gerbsüdt wohnhaft. Er war unermüdet, fleißig und zufrieden. Sein sehnlicher Wunsch und sein Erbitten von Gott war, nur bey seinem Bruder in Halle zu sterben. Diese Bitte wurde auch erhört, und er endigte auch seine Laufbahn unter meiner Wartung und Pflege in meinem Hause. — Guter Bruder, ruhe sanft! und mein und unser aller Trost ist — Dich dort dermaleinst wieder zu finden. — Ich zeige dieses allen meinen Anverwandten und Freunden ergebenst an, und wer diesen Rechtschaffenen gekannt hat, wird Antheil mit uns allen nehmen.

Der Stärkfabrikant Johann Friedrich Grune.
Dorothee Elisabeth Grune geb. Siegel.
Die Wittwe Joh. Friederike Grune geb. Freyer.
Und im Namen meiner 2 Schwestern geb. Grune.

Indem ich den für mich schmerzhaften Tod meines geliebten Mannes, des Büchsenmachers Friedrich Lbert, welcher am 22sten d. M. an den Folgen einer Brustkrankheit gestorben ist, einem geehrten Publikum, so wie seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige, bitte ich zugleich, das den Seligen vergönnte Zutrauen auf mich überzutragen, indem ich die Geschäfte meines verstorbenen Mannes durch erfahrene Gehülfen ferner fortführe. Halle, am 25. April 1814.

Die verwitwete Johanne Lbert geb. Rize.

Am 24sten April verstarb mein treuer Gatte, der Bürger Johann Wilhelm Hennig, in einem Alter von 50 Jahren 3 Wochen und 4 Tagen am Nervenfieber. Für die große Ehre, welche meinem sel. Mann durch eine wohlbl. Bürgergarde wiederfahren ist, statet die gebeugte Wittwe ihren verbindlichen Dank ab.
Neumarkt an Halle, den 26. April 1814.

Johanne Marie Hennig, als Wittwe.